

Herzlich willkommen zur Hornbacher Losungsandacht. Ich bin Volker Kungel von der Stadtmission in Zweibrücken.

Die Losung für heute steht im 1.Mose 17,1: *„Ich bin der allmächtige Gott; wandle vor mir und sei fromm.“*

„Lieber Gott, mach mich fromm, dass ich in den Himmel komm.“ So haben manche von uns als Kind gebetet. Was hat dieses Gebet bei ihnen bewirkt? Sind sie fromm geworden? Oder möchten sie lieber nicht als fromm bezeichnet werden?

Fromm zu sein, das hat nicht überall den besten Ruf. Es gibt Menschen, für die hat dieser Begriff ein unguter Beigeschmack. Manche Fromme meinen, den Ernst ihres Glaubens besonders eifrig zeigen zu müssen. Schnell wird aus Eifer Übereifer. Dann entsteht eine überzogene, extrem moralische Lebenshaltung. Manch einer wirkt auf mich naiv und weltfremd. Dabei bin ich ja selbst einer ...

Weil keiner perfekt ist, weil jeder Fehler macht – auch der Fromme – kann er zum Heuchler werden. Diese Gefahr hat der satirische Dichter und Zeichner Wilhelm Busch mit seiner frommen Helene sehr schön dargestellt.

Fromm zu sein hat nicht überall den besten Ruf. Das ist schade, denn die ursprüngliche Bedeutung des Wörtchens „fromm“ hat mit der Satire Wilhelm Buschs nichts zu tun. Fromm sein bedeutet nämlich: ganz, ungeteilt sein. Wer fromm ist, der ist ganz bei der Sache. Er ist nicht gespalten. Er gehört eindeutig Gott.

Wenn wir das Wörtchen „fromm“ so verstehen, dann bekommt unser heutiges Losungswort eine interessante, neue Bedeutung. „...*wandle vor mir und sei fromm.*“ bedeutet dann nicht: sei anständig und brav. Lass dir nichts zu Schulden kommen.

Wenn „fromm“ ungeteilt bedeutet, dann sagt uns unser Losungswort: Gott möchte, dass wir ganz und gar bei ihm sind. Wir sollen nicht zwischen ihm und anderen hin- und hergerissen sein. Wir sollen kein gespaltenes Leben führen. Wir sollen unser Leben eindeutig vor Gott führen. Wir sollen ganz zu ihm gehören.

„...*wandle vor mir und sei fromm.*“ Gott spricht diesen Satz zu Abraham. Wenn man das Leben dieses Mannes anschaut, dann merkt man schnell, dass er alles andere als fehlerlos war. Abraham hat Gott nicht immer ganz vertraut. Er hat gezauert, gelogen, gezweifelt. Er ist kein perfektes Beispiel. Er ein Mensch, wie du und ich. Und doch wird er ein Gerechter Gottes genannt.

Abraham zeigt uns: Um fromm zu sein, müssen wir nicht perfekt sein. Wir können mit unseren Fragen, mit unseren Zweifeln, mit unseren Fehlern zu Gott gehören. Es geht bei Gott nicht um Perfektion. Es geht um die Beziehung zu ihm. Es geht darum, ganz bei ihm zu sein.

Ganz zu Gott gehören, das können wir, so wie wir sind, weil Gott uns so nimmt, wie wir sind: mit unseren Ecken und Kanten, mit unseren dunklen Seiten, mit unserem Versagen und mit unserer Schuld.

Das Spannende ist: Weil Gott uns so annimmt, wie wir

sind, bleiben wir nicht, wie wir sind. Wir werden ehrlich vor Gott. Wir sagen ihm, was wir nicht verstehen. Wir bringen ihm unsere Fragen und Zweifel. Wir verstecken uns nicht mehr, wenn wir versagen. Wir trauen uns sogar, mit unserer Schuld zu ihm zu kommen.

Wir sind immer noch nicht perfekt. Trotzdem kommen wir Gott immer näher – immer ehrlicher, immer ungeschminkter, immer echter, immer ungeteilter, immer frömmere: Wir leben vor Gott. Wir sind mit ungeteiltem Herzen bei ihm. Wir sind fromm.

Ich wünsche ihnen einen guten und gesegneten Tag.